

Plan B auf Kurs

Teilprojekt Oberstufe

Pilotbetrieb mit 9 Klassen

Seit Mai 2008 läuft der erste Pilot mit 9 Oberstufenklassen. Nach der systematischen Erfassung aller 148 Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr erfolgt im August 2009 die aktive Übergabe der Jugendlichen an die Sekundarstufe II.

Lehrpersonen äussern sich zum Pilot:

- Die Zusammenarbeit Schule/Berufsberatung ist verbindlich geregelt und wird bewusster gestaltet.
- Das Ausfüllen der Einschätzungsbogen zwingt mich zu einer gezielten Reflexion bei jedem Schüler/jeder Schülerin über den Stand der Berufswahlvorbereitung.
- Die aktive Beteiligung der Eltern von Jugendlichen mit Problemen bei der beruflichen Eingliederung ist weiterhin nicht immer sichergestellt.
- Das Verhältnis Aufwand/Nutzen ist für mich positiv.

Beim Übergang von der Oberstufe zur Sekundarstufe II stellen die Lehrpersonen allen Absolvierenden der Pilotklassen einen Übergabebogen aus, der deren schulischen Förderbedarf in der Berufsfachschule festhält. Die Übergabebogen werden durch das Amt für Berufsbildung der zuständigen Berufsfachschule weitergeleitet. Besteht keine Anschlusslösung, geht der Bogen an die regionale Berufs- und Laufbahnberatung, die mit den Jugendlichen und den Eltern das weitere Vorgehen bespricht. Diese für alle Eltern und Schülerinnen/Schüler transparente Übergabe ermöglicht eine nahtlose Weiterführung der schulischen Unterstützung auf der Sekundarstufe II.

Erweiterter Pilot mit über 30 Klassen

An regionalen Informationsveranstaltungen im April 2009 liessen sich 32 Lehrpersonen – je 6 aus der Klein- und Sekundarklasse sowie 20 der Realstufe – überzeugen, dass eine mit der Berufsberatung zusammen fokussierte Begleitung in die Berufswelt von Jugendlichen mit Schwierigkeiten erfolgversprechend sein kann. Der erweiterte Pilot wird im November 2009 ein erstes Mal extern evaluiert.

Partizipation der Eltern

Die Eltern, beziehungsweise die Erziehungsberechtigten, tragen bei der Berufsfindung ihrer Jugendlichen eine grosse Verantwortung und sind nach Gesetz zur Zusammenarbeit mit der Schule verpflichtet. Trotzdem zeigt sich im Pilotversuch, dass in Einzelfällen die Eltern von gefährdeten Jugendlichen sich wenig bis gar nicht einbringen. Patentlösungen kann «Plan B» hier nicht anbieten, aber es ist empfehlenswert, weitere Akteure wie Schulsozialpädagoginnen, Mentoren oder Kulturübersetzerinnen einzusetzen. Sie können beim Übergang ergänzende Unterstützung anbieten.

Weiteres Vorgehen

Der dritte, weiterhin freiwillige Durchgang des Pilots ist in Planung: ab dem 2. Semester des Schuljahres 2009/10 werden über 40 Oberstufenklassen der 8. Klassen vom «Plan B» profitieren. Alle beteiligten Akteure sind zuversichtlich, dass die Projektanlage in der Praxis erfolgreich umgesetzt und der Anteil der Jugendlichen ohne Berufslösung gesenkt werden kann.

Teilprojekt Sekundarstufe II

Pilot bei den Attestausbildungen, Evaluation FiB (Fachkundige individuelle Begleitung)

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 wird mit den neu eintretenden Attestklassen das FiB-Konzept mit den drei Säulen «Schulische Begleitung», «Psychosoziale Begleitung» und «Begleitung im betrieblichen Kontext» umgesetzt. Das FiB wurde als Pilot für die Umsetzung von «Plan B» auf der Sekundarstufe II definiert. Unter diesem Aspekt wurde das FiB-Konzept anfangs März 2009 erstmals evaluiert.

Das Fazit lautet:

Am Grundkonstrukt des FiB-Konzepts gibt es keinen Änderungs- bzw. Anpassungsbedarf. Die drei Säulen haben sich bewährt. Die Umsetzung des «Plan B» auf der Sekundarstufe II kann wie geplant realisiert werden.

Systematik «Plan B» auf der Sekundarstufe II

Die Begleitung der Lernenden auf der Sekundarstufe II stützt sich wie bereits erwähnt auf die drei Säulen «Schulische Begleitung», «Psychosoziale Begleitung» und «Begleitung im betrieblichen Kontext». Die verantwortlichen Akteure der drei Ausbildungstypen Brückenangebote, Attestausbildungen, drei- und vierjährige Grundbildungen handeln danach.

Die neu entwickelten Grundlagenpapiere und Pflichtenhefte (Download: www.planb.sg.ch) regeln eine verbindlich gestaltete und institutionalisierte Kommunikation zwischen den einzelnen Akteuren. Sie halten die Zuständigkeiten fest und definieren die Prozesse im entsprechenden Teilsystem und an den Schnittstellen.

Im Grundsatz gilt:

Jeder hat seinen Zuständigkeitsbereich und nimmt dort die Aufgaben wahr. Aktivitäten in einem fremden Bereich dürfen nur nach vorgängiger Absprache mit den jeweils Zuständigen erfolgen.

Systematik «Plan B» auf der Sekundarstufe II



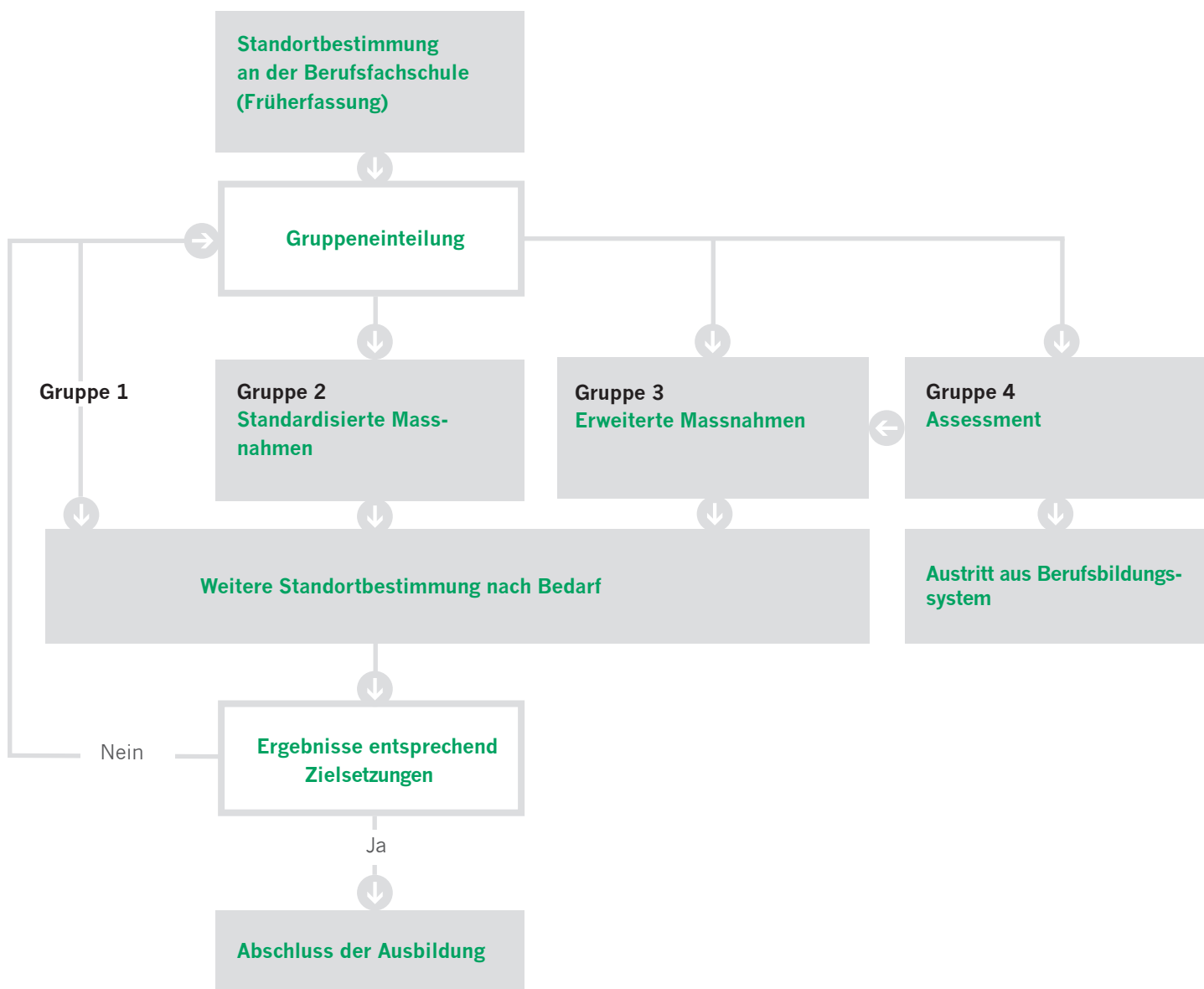
Prozess in der Sekundarstufe II

Auf der Sekundarstufe II kommt in allen drei Ausbildungstypen (Brückenangebote, Attestausbildungen, drei- und vierjährige Lehren) ein einheitlicher Prozess bei «Plan B» zur Anwendung.

Beim Eintritt in die Berufsfachschule erfolgt bei allen Jugendlichen eine Standortbestimmung (Früherfassung). Je nach Bedarf an Unterstützungsmassnahmen erfolgt eine Zuteilung in eine von vier Gruppen. Diese Einteilung ermöglicht eine zugeschnittene

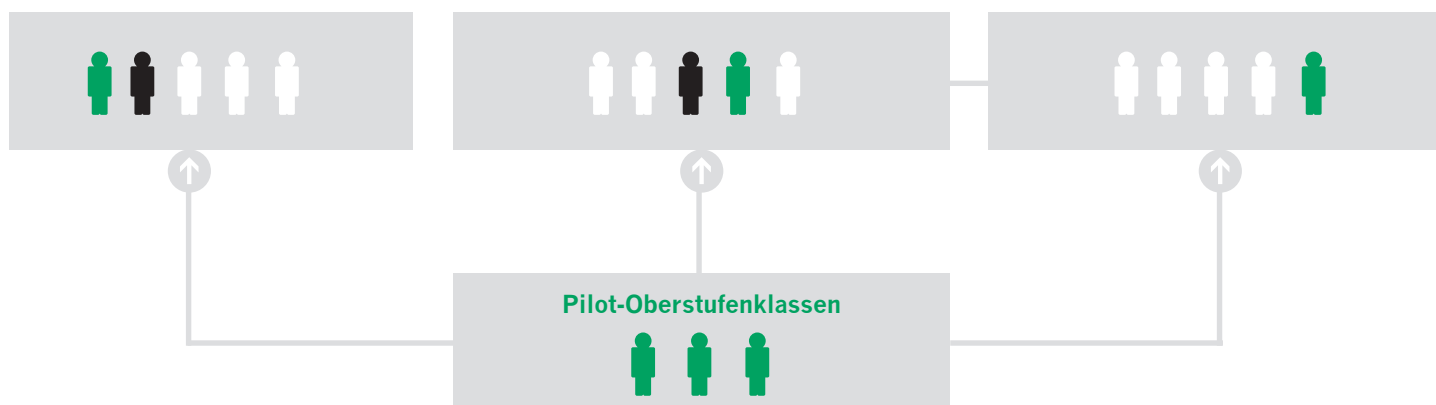
Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen (z.B. mit Stützunterricht oder betrieblicher Begleitung). Es folgen später weitere Standortbestimmungen, die individuell nach den Bedürfnissen des Jugendlichen festgelegt werden. Sie helfen, Massnahmen zu überprüfen und zu optimieren. Entsprechen die Ergebnisse der Massnahmen den Zielsetzungen, sollte einem Ausbildungsabschluss nichts mehr im Wege stehen.

Prozess Sekundarstufe II (Brückenangebote, Attestausbildungen, 3- und 4-jährige Lehren)



Einführung «Plan B» bei den 3-/4-jährigen Lehren

Pilotklassen an den Berufsfachschulen, Einführung bei den 3-/4-jährigen Lehren






Pilotklassen an den Berufsschulen

Die Jugendlichen der Pilotklassen Oberstufe treten jetzt in die Sekundarstufe II ein. Alle Klassen der Berufsfachschule mit mindestens einem Jugendlichen aus dem Pilot Oberstufe werden zu Pilotklassen der Berufsfachschule.

In den Pilotklassen der Berufsfachschulen wird nach «Plan B» gehandelt (s. vorangehende Seiten). Wird bei der Standortbestimmung in der Berufsfachschule (Früherfassung) oder anhand des Übergabebogens der Oberstufe festgestellt, dass bei einem Jugendlichen eine Gefährdung der Lehre besteht, werden entsprechende Massnahmen eingeleitet. Bei Bedarf kann die Koordinationsperson von den Jugendlichen ohne Übergabebogen fallrelevante Informationen nacherfassen, z.B. bei der Oberstufenlehrperson. Es gelten die Datenschutzbestimmungen.

Evaluation während der Einführungsphase

Der Pilotbetrieb bei den 3-/4-jährigen Lehren wird im Laufe des Schuljahrs 2009/10 evaluiert. Zusammen mit den beteiligten Akteuren sollen verschiedene Fragen beantwortet werden: z.B. Welche standardisierten Informationen braucht es effektiv beim Übertritt Oberstufe – Sekundarstufe II? Wie soll das Übergabeprozedere Oberstufe – Sekundarstufe II im Vollbetrieb aussehen?

-  Jugendlicher aus Pilot Oberstufe
-  Jugendlicher, Lehre gefährdet gemäss Standortbestimmung Berufsfachschule
-  = Handling gemäss «Plan B»

Impressum Newsletter «Plan B»

Herausgeber

Amt für Berufsbildung, Davidstrasse 31, 9001 St.Gallen

Redaktion

Jutta Rösli (ABB), Christian Brunner (ABB), Reto Moritzi (AVS), Walter Abderhalden (AfA)

Redaktionsadresse

Amt für Berufsbildung, Davidstrasse 31, 9001 St.Gallen, Telefon 071 229 38 76, info@ed-abb.sg.ch

Copyright

Abdruck mit Quellenangabe gestattet

Gestaltung und Druck

Cavelti AG, Gossau



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern kontrollierten Herkünften und Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100144
© 1996 Forest Stewardship Council